

David – ein Leben mit echtem Gottvertrauen!

Predigt vom 4. Oktober 2020

1. Samuel 17

Was für eine krasse Geschichte: Da war auf der einen Seite **Goliath**. Ein ungefähr 3 Meter grosser Krieger, ausgerüstet mit den besten Waffen. Die Bibel beschreibt ihn so: **(Verse 4-7)** Vierzig Tage lang stellte er sich morgens und abends vor die israelitische Armee und brüllte ihnen stets dieselben Worte entgegen: **(Verse 8-9)** Sein Auftritt verbreitete jedes Mal Angst und Schrecken unter Gottes Volk. **(Vers 24)**

Ihm gegenüber stand **David**. Ein einfacher Hirtenjunge. Er trug einen Proviantbeutel, mit dem ihn sein Vater an die Front schickte. Er sollte sich dort nach dem Ergehen seiner drei älteren Brüder erkundigen. Wie er im Kriegslager eintrifft, hört er die lästerlichen Worte dieses Philisters. Verwundert fragte er einen Soldaten, wer denn dieser Heide sei, der es wage, das Volk Gottes zu verhöhnen. Doch da stellte sich ihm sein ältester Bruder in den Weg und fuhr ihn unwirsch an: **(Vers 28)** Doch David liess sich nicht aufhalten. Als er schliesslich vor König Saul stand, sagte er folgendes: **(Vers 32)** Saul gab ihm eine menschlich logische Antwort: **(Vers 33)** Dann geschah das, was keiner für möglich gehalten hätte: David besiegte diesen Riesen mit einem einzigen Stein aus seiner Schleuder.

Bei dieser Geschichte konzentrieren wir uns sofort auf den Zweikampf zwischen David und Goliath. Doch eigentlich hatte David einen dreifachen Kampf zu führen. Es wird hier von einem Kampf noch **vor** dem eigentlichen Kampf gesprochen. **Es ist der Kampf gegen Verleumdung und falsche Anschuldigung**. Da hat sich David auf den weiten Weg gemacht, um seinen Brüdern Gutes zu tun. Am Ziel seiner Reise wird er von ihnen mit Vorwürfen und Beschuldigungen empfangen. Statt dass sie ihm gedankt hätten, warfen sie ihm Vernachlässigung seiner Pflichten und blosse Neugierde vor.

Was passiert denn in dir, wenn du merkst, dass Menschen deine Worte und Handlungen falsch einschätzen und dir unlautere Motive vorwerfen? Da ist es dann leicht auf erfahrenes Unrecht noch mehr Unrecht aufzuhäufen. Auf heftige Reaktionen ebenso gemein zu reagieren. Durch solches Verhalten die Kraft, die wir für den geistlichen Kampf brauchen, zu schwächen. Was David wohl am meisten schmerzte, war die Tatsache, dass dies unter Brüdern geschah. Ja, diese Dinge geschehen auch in der christlichen Gemeinde unter Glaubens - Geschwistern. David bestand diese Prüfung. Gefasst und ruhig reagierte er auf diese gehässigen Anwürfe und blieb somit innerlich frei und unbelastet für den eigentlichen Kampf.

Was waren denn die geistlichen Prinzipien, die David in dieser unmöglichen Situation zum Sieger machten? Drei Dinge fallen auf:

David wusste, wer er war und was er konnte! Die Worte, die er an den König richtete, zeugen zunächst von einem gesunden Selbstvertrauen. (Verse 34-37) Beim Schafe hüten lernte David, Harfe zu spielen und die Schleuder zu gebrauchen. Während der Jugendzeit trainierte er seine Fähigkeiten und setzte sie in den Kämpfen ein. Dann folgt die Episode mit Sauls Rüstung: (Verse 38-40) Auch hier lernen wir eine wichtige geistliche Lektion.

Wir alle stehen in Gefahr da und dort dem so genannten „*Wenn dann Mechanismus*“ zu verfallen: Wenn ich nur eine Ausstrahlung hätte und von meinem Glauben reden könnte, wie jener Bruder, dann könnte ich Entscheidendes bewirken im Reich Gottes. Wenn ich nur im Glauben und in der Erkenntnis schon fortgeschrittener wäre, dann könnte durch mich viel Segen verbreitet werden. Wenn ich mehr Geld zur Verfügung hätte, dann könnte ich auch mehr einsetzen für die Sache Gottes. Diese Haltung führt in die Unzufriedenheit und Frustration.

David war sich seiner Stärken und auch seiner Grenzen bewusst. Er verzichtete darauf, sich in der Rüstung eines andern in den Kampf zu begeben. Er legte sie ab. Im Vertrauen auf seinen Herrn setzte er das ein, was er hatte und was er konnte. Bist du dir deiner Fähigkeiten und Grenzen bewusst? Stehst du auch fröhlich dazu? Setzt du, dort, wo Gott dich hingestellt hat, treu ein, was der Herr dir anvertraut hat?

David hatte eine tiefe Beziehung zum lebendigen Gott! Beim Schafe hüten knüpfte David eine enge Beziehung zu seinem Gott. In diesen Zeiten der Stille vor Gott wurde sein Vertrauen zum Schöpfer stark und schön.

Bill Wilson schreibt in seinem Buch etwas Entscheidendes zu unserem Thema: *„Im Laufe der Jahre, besonders seit ich in New York lebe, habe ich viele einsame Nächte in Hotelzimmer damit zugebracht, einfach nur die ganze Nacht aus dem Fenster zu blicken. So schwierig auch die letzten Jahre gewesen waren, ich fühle mich dem Herrn näher, als je zuvor, und zwar aufgrund der Zeiten, in denen ich gezwungen bin, allein zu sein. In diesen Zeiten denke ich nach, bete und lese das Wort Gottes.“*

Wilson fährt weiter, mit einer bedeutenden Aussage: *„Wenn wir einen aussichtslosen Kampf gewinnen wollen, müssen wir in der Einsamkeit wachsen. Ich würde gerne erklären, dass es einen einfacheren Weg gibt, aber es gibt keinen. Wenn man einen Kampf gewinnen will, dann muss man zuerst mit Gott allein sein. Das ist nicht einfach. Aber das muss so sein.“*

Welchen Stellenwert hat das Sein in der Gegenwart Gottes für dich? Wir brauchen regelmässig Zeiten, wo wir mit unserem Herrn allein sind. Wo wir alles vor ihm bewegen. Wo wir aufmerksam auf sein Wort hören. Mit diesen Zeiten steht und fällt das Entscheidende in unserem geistlichen Leben.

David hatte ein festes Vertrauen in die Stärke seines Herrn! Als David auf den Kampfplatz trat, war er lediglich ein Hirtenjunge, der ein Monster herausforderte. Doch als er sprach, redete er nicht von seiner Schwäche, sondern von Gottes Stärke. (Vers 45) Sein Glaube war in der Einsamkeit gewachsen und im Konflikt stark geworden. David wusste, dass die Antwort nicht seine Schleuder war. Wäre er sich seines Könnens sicher gewesen, dann hätte er nur einen und nicht fünf Steine in seine Hirtentasche gelegt. Der junge Hirte machte sich vollkommen von dem Allmächtigen abhängig.

In diesem Bericht ist vom Kampf mit einem Riesen aus Fleisch und Blut die Rede. Solche «Riesen» begegnen uns auf unserem Glaubensweg auf andere, vielfältige Weise: Es kann Ablehnung sein, die wir von Menschen erfahren. Einsamkeit, die uns schier zerreisst. Eine prekäre finanzielle Lage. Eine Abhängigkeit, von der wir nicht loskommen. Was immer es auch sein mag: Verlier nicht den Mut! Geh hinein, in deine Situation, mit Glauben, Hoffnung und Liebe, die der Geist Gottes dir täglich schenken will. Geh, vor allem mit der festen Zuversicht: Er, der Herr ist mit mir und er kann viel mehr, als ich mir je erdenken und erbitten kann.

Zuletzt wird hier noch von einem Kampf **nach** dem eigentlichen Kampf berichtet. Es ist der Kampf gegen den Stolz. Unmittelbar nach dem glänzenden Sieg sorgt Gott bei David dafür, dass er nicht dem Hochmut verfällt. Das kommt in der verächtlichen und demütigenden Frage, die Saul David stellt, zum Ausdruck. Vers 58: „*Knabe, wessen Sohn bist du?*“ Ist es möglich, dass Saul ihm, dem sie den Sieg über ihre Feinde verdankten, in so abschätziger Weise begegnet? Dass er den, der ihm viel Gutes getan hatte, bereits vergessen hatte? Vielleicht ist die Frage auch einfach so gemeint: Wo kommt denn dieser Wicht eigentlich her? Wer ist er denn schon? Wie es auch gemeint gewesen sein mag, auf jeden Fall muss David eine demütigende Behandlung über sich ergehen lassen. Und er, den die Bibel „ein Mann nach dem Herzen Gottes nennt“, hat auch diese Prüfung bestanden.

Es ist ein Ausdruck der Liebe Gottes, wenn er es zulässt, dass nach Erfolgen auch Demütigungen kommen. Darum, wenn du solches erfährst, schlag nicht gleich zurück. Geh damit zu deinem Herrn. Denk dabei an das Wort vom Apostel Petrus: **«Die Hochmütigen weist Gott von sich; aber er wendet denen seine Liebe zu, die wissen, dass sie ihn brauchen.»** (1. Petrus 5,5)

